

Auf den Puls gefühlt

Eine bunte Mischung aus aktueller Forschung und Praxis diskutierte man auf der 17. Arbeitssitzung des Fachausschusses für Betriebswirtschaft des Österreichischen Forstvereins. Der Bogen der Vorträge spannte sich von den Holzhandelsusancen über die forstliche Förderung nach EU-Vorgabe bis hin zu Hochschulpolitik, Waldbewertung, Revierleiter-Umfragen und Benchmarking.

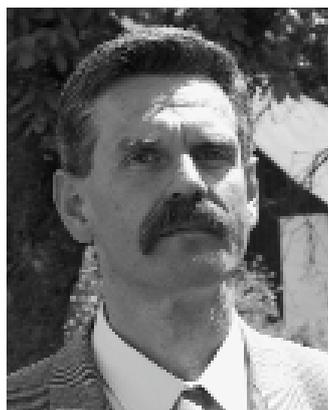
Bedauerlicherweise ist Forstökonomie bei uns auf dem Weg zur One-Man-Show“, kritisierte DI Dr. Walter **Sekot** die Entwicklung an der Wiener Universität für Bodenkultur (BOKU).

Bedenklich sei, dass derzeit in ähnlicher Weise die Disziplinen Waldbau, Forsttechnik und Forstpolitik im Wesentlichen von nur noch einem Dozenten vertreten werden, so der Leiter des Fachausschusses für Betriebswirtschaft des Österreichischen Forstvereins auf der 17. Arbeitssitzung am 4. November in Wien.

Ein beträchtliches Informationspotenzial sieht Sekot im Forstbericht, einem Gemeinschaftsprojekt von BOKU, dem Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs (**HVLFO**) und dem Bundesamt und Forschungszentrum für Wald (**BFW**). In die Datenbank des jährlichen Berichts, der beispielsweise Richtwert- und Betriebsvergleiche ermöglicht, fließen ökonomische Kennzahlen von fast 100 Testbetrieben. Jüngste Auswertungen zeigten etwa eine kontinuierliche Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Holzernte von durchschnittlich 6% pro Jahr (1998 bis 2004).

Handelsusancen und Vermessung

Vier Jahre nach der Beschlussfassung zur Überarbeitung der Österreichischen Holzhandelsusancen (ÖHHU) steht man nun kurz vor dem Abschluss. Holzübernahme, elektronische Werksvermessung



Dr. Walter Sekot

und Gütesortierung von Rundholz werden damit auf eine neue Rechtsbasis gestellt.

Nach Einschätzung von DI Martin **Höbarth**, Landwirtschaftskammer Österreich, der auch an der Plattform Forst-Holz-Papier (**FHP**) mitarbeitet (sh. Beitrag S. 4 bis 5), ist Anfang 2006 mit der Herausgabe der neuen ÖHHU zu rechnen.



DI Martin Höbarth

Wichtiges Element der Österreichischen Holzhandelsusancen sind die Fristen für die Holzübernahme im Sägewerk:

- n Übernahme binnen drei Tagen nach Anlieferung
- n Abmaßlisten binnen 14 Tagen nach Übernahme
- n Fakturierung ab sechs Wochen nach Anlieferung möglich
- n Holzabfuhr in 7 Werktagen nach Bereitstellung
- n Reklamation muss vor Übernahme erfolgen.

Des Weiteren referierte Höbarth zum aktuellen Vorschlag für eine Standard-schnittstelle Forst – Säge. Inzwischen wurde auch über die Modalitäten der Datenübermittlung (E-Mail, Internetplattform, CD) beraten. Der HVLFO plant für 2006 zum Thema Holzübernahme eine Seminarreihe in Ossiach, Pichl und Ort.

Förderungsgrundlagen

Das österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007

bis 2013 baut auf der Verordnung über die Förderung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) auf, wie Dr. Albert **Knieling** vom Land- und Forstwirtschaftsministerium erläuterte.

Die Forstwirtschaft stelle zwar keinen eigenen „EU-Rechtstatbestand“ dar, dennoch enthalte das Konzept zur ländlichen Entwicklung wesentliche Grundlagen für die künftige forstliche Förderung.

Neben der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft stellt auch die Verbesserung der Umwelt einen Schwerpunkt von ELER dar. Umweltmaßnahmen wie auch solche im Rahmen von NATURA 2000 sind künftig bei der Förderung ländlicher Entwicklung angesiedelt.

Neu vorgesehen sind Beihilfen für nicht produktive Investitionen, die etwa im Schutzwald Bedeutung erlangen könnten. In Österreich wird die interessierte Öffentlichkeit im Wege des Walddialogs über die Vorschläge der Arbeitsgruppe Forstwirtschaft informiert. Bis Ende des Jahres wird das nationale Programm vorläufig erstellt, mit Beginn 2007 soll es bereits umgesetzt werden.

Waldbewertung mittels Alterswertfaktoren

Ein pragmatisches Konzept der Waldbewertung mittels neu berechneter Alterswertfaktoren vertrat Dr. Gerhard **Pelz-**



Dr. Albert Knieling



Dr. Gerhard Pelzmann

mann, Landeslandwirtschaftskammer Steiermark. Schon seit Jahren beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit der Überarbeitung der überkommenen Zahlen, ohne sich einigen zu können.

Die neue Bewertung soll universell und einfach handhabbar sein, aber von den Tabellenwerten nach Sagl wenig abweichen. Das vorgestellte Konzept könnte als Computerprogramm realisiert werden und wäre dann flexibler einzusetzen als die bisherigen Tabellen. Bei extremen Konstellationen von hohen Kulturkosten und geringen Abtriebserträgen ergeben sich jedoch immer noch Schwierigkeiten. Bis Anfang 2006 soll eine Lösung gefunden werden.

Forstliches Benchmarking

Über das Verfahren der Data Envelopment Analysis (DEA) als Ansatz zur vergleichenden Effizienzmessung von Forstbetrieben und über explorative Anwendungsversuche für das betriebliche Benchmarking berichtete DI Christian **Hoffmann,** Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, BOKU. Grundsätzlich eignet sich der Ansatz speziell zur Analyse von Prozessen mit mehreren Input- und Output-Größen, die sowohl in einem physischen als auch in einem monetären Zusammenhang untersucht werden können.

Das Berechnungsmodell liefert für jede untersuchte Einheit Effizienzwerte sowie aus Vergleichsgruppen abgeleitete Verbesserungspotenziale. Bei der Anwendung auf Ebene von Forstbetrieben ergeben sich zahlreiche Schwierigkeiten, die einer unmittelbaren Umsetzung der Ergebnisse entgegenstehen: Veränderungen im Waldvermögen, die Vergleichbarkeit von betrieblichen Kennzahlen und die Messung von Instandhaltungs- und Verwaltungsleistungen. Der Nutzen liegt vorerst vor allem in theoretischen Erkenntnissen, in der Eingrenzung von Mess- und Modellierungsproblemen. Die

Arbeit bestätigt, dass die Beurteilung forstbetrieblicher Effizienz äußerst komplex ist.

Revierleiter im Vergleich

Die Aufgabenerfüllung und -bewältigung von Revierleitern im Großprivatwald untersuchte cand. DI Georg **Hörmann** im Rahmen einer Diplomarbeit an der BOKU. Zum Kern seiner Umfrage-Auswertung gehörte die Arbeitsbelastung, die er gemäß der ehemaligen Punktebewertung der Österreichischen Bundesforste (**ÖBf**) ermittelte.

Dabei erwies sich eine schlechte Anordnung der betreuten Flächen als entscheidender Stressfaktor, der das Punktemaß über die Belastungsgrenze hebt, bei der die Aufgaben nur mehr mangelhaft bewältigt werden können. Generell wünschten sich die befragten Revierleiter mehr Beratungsbefugnisse und Informationsrechte. Allerdings sind die Kompetenzen auf Försterebene in den Betrieben sehr unterschiedlich definiert.

Die Auseinandersetzung mit den fachlichen Leerkosten einerseits und den Versäumniskosten andererseits soll dazu beitragen, die Betriebsorganisation weiter zu optimieren. Bei Reorganisationen erwies sich das Funktionalmodell in der Studie weit günstiger als das Regionalmodell.

Übertragung von Forstbetrieben

Dass die steuerlichen Rahmenbedingungen aktuell gute Möglichkeiten für die Übertragung und Schenkung von Forstbetrieben bieten, erläuterte Dr. Christian **Urban** vom Gastgeber-Unternehmen **LBG Wirtschaftstreuhand.**

Je nachdem, ob es sich um eine Übergabe (mit oder ohne Wohngebäude) oder um eine Schenkung (Vererbung) handelt und in Abhängigkeit davon, ob das Neu-

gründungsförderungsgesetz angewandt werden kann, ergeben sich große steuerliche Unterschiede. Gegebenenfalls kann auch ein Buch führender Betrieb durch Schenkung eines Teilbetriebes von den steuerlichen Vorteilen der Vollpauschalierung profitieren.

Kontakt: Fachausschuss für Betriebswirtschaft des Österreichischen Forstvereins, DI Dr. Walter Sekot, Institut für Agrar- und Forstökonomie, Universität für Bodenkultur, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien

Autoren: Ao. Univ. Prof. Dr. Walter Sekot, Institut für Agrar- und Forstökonomie, Universität für Bodenkultur, Wien und Dipl.-Forstwirt Markus Probst, freier Journalist, Wien

n ARBEITSTAGUNG FÜR FORSTBETRIEBSGEMEINSCHAFTEN

Obwohl sich die Rundholz-Nachfrage, angetrieben durch die Lokomotiven Schnittholz-Export und Holzenergie, positiv entwickle, stünden forstliche Zusammenschlüsse angesichts unsicherer Rahmenbedingungen vor einer ungewissen Zukunft, betonte Peter **Wälde** bei der Arbeitstagung der Forstkammer für Forstbetriebsgemeinschaften in Mainhardt/DE. Die steigende Nachfrage nach dem Rohstoff Holz erfordere auch Lösungsansätze für die Holzmobilisierung im Kleinprivatwald, erklärte Forstkammer-Geschäftsführer Martin **Bentele.**

Die betriebswirtschaftliche Entwicklung im Kleinprivatwald für das Jahr 2004 bezeichnete Bentele als unbefriedigend. Nur wegen der Fördermittel in Höhe von 85 €/ha, konnte ein positives Betriebsergebnis (42 €/ha) erzielt werden. Am liebsten würde man im Privatwald ohne Fördermittel, alleine durch die Holzerlöse auskommen. Dies werde angesichts der zunehmend international bestimmten Preise immer unsicherer, wie Bentele betonte. Aus einer kurzfristigen Nachfrage- und eventuellen Preissteigerung durch die Ausdehnung der Holzindustrie werde mittelfristig der Nachteil eines Preiskampfes gegenüber einigen wenigen Konzernen erwachsen.



DI Christian Hoffmann

FOTOS: PROBST